

Impulse für das Lernen zwischen Präsenz- und Fernzeiten an Marchtaler Plan Schulen

Stichwortverzeichnis

Begegnung und Beziehung

Gemeinschaft

Vertrauen

Freiheit

Freiraum

Verantwortung

Werteorientierung

Inhalte des Lernens

Glauben und Spiritualität

Feedback zu Bedürfnissen und Interessen

Partizipation und Engagement in der Schulgemeinschaft

Lernbegleitung und lernunterstützende Angebote

Exkurs: Die Rolle von Videokonferenzen

Weiterführende Lesetipps:

Diese Impulssammlung entspringt dem Anliegen, Ideen für die Unterrichts- und Schulgestaltung zu teilen, die für die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichtes - bei gleichzeitigem Fernunterricht - hilfreich sein könnten.

Möglicherweise können die Impulse dazu anregen, unseren Anspruch an Beziehungspädagogik auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes – trotz neuer Rahmenbedingungen – als Leitlinie für die Gestaltung und Positionierung zu bedenken. Vielleicht bestätigen die Impulse auch den schon eingeschlagenen Weg.

Zugrunde liegen der spontan entstandenen Sammlung die im Grundlagenband zum Marchtaler Plan formulierten pädagogischen, anthropologischen und theologischen Grundpositionen und Haltungen, die unser Handeln in der Schule leiten.

Die Impulse haben wir einzelnen Themen zugeordnet, so dass sie unter diesem Stichwort aufgerufen und gelesen werden können. Somit kann das Dokument je nach Interesse durchgeblättert, auf einzelnen Seiten oder ganz gelesen werden.

Gleichzeitig verstehen wir das Dokument als „offen“. Weitere Ideen werden wir gerne aufnehmen.

Wir danken allen Lehrkräften, Schulleiter*innen, GTB-Leitungen und Mitarbeiter*innen des BSSA, die mitgedacht und mitgeschrieben haben.

Begegnung und Beziehung

Persönliche Kontakte von Angesicht zu Angesicht müssen derzeit stark eingeschränkt werden. Diese Begegnungen, in denen wir den Anderen als uns ähnlich erleben, bilden aber die Grundlage für unser gegenseitiges Verstehen, für unsere Entwicklung, für unseren Glauben und unser ethisches Handeln.

Konkrete Ideen:

- Im Präsenzunterricht Zeit nehmen für Gespräche, Erzählungen und Austausch
- Möglichkeiten zum informellen Austausch in "digitalen Pausen" erwägen
- Prüfungen und Notengebung nicht an oberste Stelle stellen
- Nicht-Anwesende über Telefon, E-Mail, Chat der Schulplattform, Post oder Briefkasteneinwurf regelmäßig ansprechen und einbeziehen
- Teilen und kriteriengeleitetes Kommentieren von Beiträgen auf Etherpad oder Padlet
- Postkarten, Briefe, Fotos von Anwesenden an Nicht-Anwesende (und umgekehrt) initiieren
- Individuelle Sprechstunden (telefonisch oder Besuch auf Abstand) mit einzelnen Schüler*innen ermöglichen –
- unterschiedliche Ansprechpersonen der Schule einbeziehen: (Klassen-)Lehrkraft, Gruppenleitung, Schulpastoral, Schulseelsorger*in, Schulsozialarbeiter*in, Leitung des Ganztagsbereichs,...
- Digitaler Austausch, Stammtisch mit Eltern per Videokonferenz
- Bei Wahl der Kommunikationsplattformen beachten, dass SuS und Eltern mangels technischer Ausstattung nicht von vornherein ausgeschlossen sind (ggf. verschiedene Wege nutzen)
- AG/FG-Gruppen zum Online-Treffen einladen, per Chat in Kontakt bleiben sich über Themen aus der AG und Freizeitaktivitäten austauschen.

Gemeinschaft

Sie scheint uns derzeit kaum erlebbar: Die Schüler*innen kommen nicht mehr in ihrer Klassengemeinschaft zusammen, Feste sowie Begrüßungen und Verabschiedungen von Kolleg*innen fallen aus, die Kolleg*innen begegnen sich nicht mehr uneingeschränkt, Elternabende entfallen.

Konkrete Ideen:

- Die Gemeinschaft einer Klasse stärken durch einen Wochenbeginn mit einem Morgenkreis, der alle bedenkt
- Während des Präsenzunterrichtes Gemeinschaft - trotz Abstand - in Spielen erlebbar machen
- Während des Präsenzunterrichtes mit Schüler*innen der anderen Klassengruppe oder der Risikogruppen über die Schulplattform (oder auch einmal per Telefon/Handy) Kontakt aufnehmen
- Ebenso in den Notgruppen Gemeinschaft durch Spiele, Rituale - trotz Abstand - fördern
- Videokonferenzen in Fachschaften, Teams oder ganzen Kollegien abhalten
- Einen „Pausenchannel“ für Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen im Ganztagsbereich einrichten, um nicht anwesende Kolleg*innen der Risikogruppen mit an den „Pausentisch“ zu holen
- Regelmäßige Informationen an die einzelnen Gruppen vermitteln, um das Gefühl der Teilhabe zu erhalten, dies könnte auch in einem Klassen-Channel oder -Ticker mit Fotos und Texten umgesetzt werden.
- Eltern ermutigen, sich selbst auf verschiedenen Kommunikationswegen auszutauschen
- Aus dem Erinnerungsschatz und den Archiven des Schullebens schöpfen (und durch Texte und Fotos aufgreifen), um mit den positiven Erlebnissen (Feste, Theater, Konzerte, Gottesdienste etc.) an Ressourcen anzuknüpfen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken

Vertrauen

Lehren und lernen braucht Vertrauen – der Lehrkraft gegenüber den Schüler*innen, dass sie lernen wollen, dass sie die Aufgaben ausführen, und der Schüler*innen gegenüber der Lehrkraft, dass sie sie pädagogisch begleitet und ernst nimmt. Vertrauen kann in der täglichen Begegnung gestärkt werden.

Die schulischen Plattformen und Kommunikationsmöglichkeiten bieten für manche Aspekte Ersatz, rufen aber auch das Gefühl des Kontrollverlustes hervor.

Konkrete Ideen:

- Bewusst Vertrauensvorschuss geben
- Transparenz schaffen: Erwartungen und Wünsche offen äußern, Schwierigkeiten benennen, sowohl von der Seite der Schüler*innen als auch der Lehrkräfte
- Vertrauen thematisieren
- Bei nicht erledigten Aufgaben von Schüler*innen Kontakt suchen und die Gründe klären
- Erwartungen an der Wirklichkeit orientieren und miteinander thematisieren
- gemeinsamer Austausch über Aufgaben von Lehrkräften, Mitarbeiter*innen und Eltern
- Vertrauen durch regelmäßige Information schaffen, z.B. durch einen wöchentlichen "Newsletter" oder ein kurzes Video des Schulleiters, der Schülersprecher, der Elternvertreter, einer Fachschaft oder einer Klasse

Freiheit

Die massiven Einschränkungen der Freiheit in Bezug auf äußere Kontakte kann der einzelne Mensch derzeit nicht beeinflussen, er hat sie auch nicht frei gewählt. Das erschwert den Umgang mit der Situation. Das Lernen von zu Hause eröffnet je nach Handhabung durch die Lehrkraft größere Freiheiten oder größere Kontrolle.

Konkrete Ideen:

- Freiheit gewähren und entsprechende zeitnahe Rückmeldung geben
- Klare Vorgaben und Abgabetermine zur Strukturierung der Frei- „zeit“
- Klare Kommunikation, welche Aufgaben/ Anregungen „freiwillig“ sind
- Anpassung an die individuellen Fähigkeiten der Schüler*innen, mit der Situation umzugehen
- Kommunikation mit den Schüler*innen, ggf. den Eltern, auch über die Verantwortung, die für den eigenen Lernprozess übernommen wird
- Phasen der (Selbst-) Reflexion des eigenen Arbeitens einbauen
- Freiere Phasen mit Reflexionsphasen abwechseln

Freiraum

In diesem Schuljahr bleibt kein Schüler, keine Schülerin sitzen. Klassenarbeiten müssen nicht geschrieben werden. Ungeahnt sind Freiräume Wirklichkeit, die nicht denkbar waren: Lernen ohne Leistungsdruck, ohne Benotung, ohne Angst.

Konkrete Ideen:

- Möglichkeit zu offenen, produkt- und projektorientierten Aufgabenstellungen im Präsenz- und Fernunterricht
- Selbstbestimmte Aufgabenstellungen der Schüler*innen ermöglichen
- Thematische, nicht fächerbezogene Aufgabenstellungen, die aktuelle, zentrale Probleme aufgreifen
- Aufgabenstellungen mit Bezug zum einzelnen und Schülerorientierung
- Kreative Aufgaben
- Begleitung und Bewertung des Prozesses
- Aufgabenstellungen, die außerhalb der Schule und des Hauses bearbeitet und gelöst werden
- Daneben auch kleinschrittige Aufgaben, um Struktur und schnelle Selbstwirksamkeit zu ermöglichen
- Anpassungen an das Alter und die Lernenden: Unterricht nach Stundenplan ermöglicht Halt und Struktur, geöffnete Räume ermöglichen Lernen an komplexeren Themen und Projekten
- Raum geben für das Lernen im eigenen Tempo, im eigenen Rhythmus und mit eigenen Schwerpunkten
- Raum geben für das Lernen nach Interesse und Eigenmotivation

Verantwortung

Die Selbsterarbeitung und Selbstbearbeitung von Aufgaben zum Wissenserwerb nimmt in dieser Phase einen deutlich größeren Stellenwert ein. Um dies positiv für die Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit erleben zu können, ist individuelles Feedback durch die Lehrkraft und die Lernbegleiter*in, aber auch der Peergroup, von kaum zu überschätzender Bedeutung. Gleichzeitig kommen die Lehrkräfte in ihrer Verantwortung hier schnell an Grenzen. Verantwortung wahrzunehmen bezieht sich für die gesamte Schulgemeinschaft auch auf die Zusammenarbeit mit den Eltern - insbesondere aufgrund der Begleitung der Eltern bei der Erledigung der Aufgaben - und auf die Gestaltung der Übergänge für die gehenden und kommenden Jahrgänge.

Konkrete Ideen:

- Absprachen in Klassenteams und mit GTB-Mitarbeiter*innen, wer in welchem Zeitraum Feedback geben und einholen kann, und wer zu welchen Zeiten auch zurücktreten kann
- Kontaktaufnahme von einzelnen Schüler*innen im Klassenzimmer mit den zu Hause Arbeitenden zur gegenseitigen Besprechung
- Anregen von Peer-Feedback und „Schüler-helfen-Schülern“ - Angeboten
- Kinder, die zu Hause wenig Ansprache haben, in die Schule einbestellen und betreuen
- Kinder, die zu Hause wenig deutsch sprechen oder Lernschwierigkeiten haben, in die Schule einbestellen
- Begleitende Bestätigung und Stärkung statt einer Leistungsfeststellung zum Abschluss, um insbesondere bildungsbenachteiligte Schüler*innen zu stärken
- Selbsttests zum Erlernen, das selbst Geleistete richtig einzuschätzen
- Zur Entlastung der Eltern einheitliche Wege und Zugänge für Informationen und Aufgaben einrichten und den Zeitpunkt des Verschickens und Übergabens der Aufgaben nochmals bedenken
- Gemeinsame Vorbereitung der Klassenlehrer*innen der künftigen 1. und 5. Klassen, um den erschwerten Übergang zu bedenken
- Anregen von sozialem Engagement gegen die Isolation älterer Menschen oder von Risikogruppen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung

Werteorientierung

In dieser Zeit werden Werte auf den Prüfstand gestellt und zur Entscheidungsfindung unterschiedliche Gewichtungen vorgenommen. Manche erhoffen einen Wertewandel, doch welche Werte werden sich für wen und wie lange ändern? Wer ist in Solidarität und Rücksichtnahme einbezogen? Für wen und was übernehmen wir Verantwortung?

Konkrete Ideen:

- Menschenwürde „leben“, indem Kontakte in der Klassengruppe gehalten werden
- Mit abgehenden Schüler*innen Möglichkeiten des würdigen Feierns suchen und Nachzuholendes planen
- Für kommende Schüler*innen Formen des Kennenlernens und Aufnahme-Feierns planen
- Themen „hinter“ dem beherrschenden Thema wach halten
- Demokratische Strukturen und Prozesse reflektieren – was hat diese Krise mit unseren Grundrechten zu tun? Wie geht man mit Fake-News und Verschwörungstheorien um?
- Aktuelle Meinungsäußerungen diskutieren
- Ethischen Fragestellungen Vorrang einräumen
- Sensibilität für gelingendes Leben stärken
- Wertewandel durch und nach der Pandemie beobachten
- Rollenverteilungen und Strukturen hinterfragen
- „planetarisches Bewusstsein und transnationale Solidarität“ (Christian Herwartz SJ) fördern

Inhalte des Lernens

Die Inhalte des Vernetzten Unterrichts sind durch die veränderte Situation nicht weniger wichtig geworden, trotzdem ist es nicht möglich, alles so zu unterrichten, wie es der gewöhnliche Jahresablauf vorsieht. Fächer wie Deutsch, Mathematik oder Fremdsprachen legen in jedem Jahr weitere Grundlagen für die nächsten, so dass auf die Inhalte vom Grundsatz her nicht verzichtet werden kann. Doch wissen wir auch, dass manche Lehrinhalte der Überprüfung ihrer Relevanz nicht standhalten würden. Derzeit ist jede Lehrkraft mehr denn je gefordert, Entscheidungen zu treffen, was als wesentlich anzusehen ist und warum es unterrichtet werden sollte. Dabei ist eine Entschlackung eine notwendige und möglicherweise nachhaltige Konsequenz.

Konkrete Ideen:

- Didaktische Entscheidungen im Hinblick auf die Schüler*innen treffen: Was ist für den Menschen essentiell? Was brauchen Kinder, Jugendliche jetzt? Welche Interessen herrschen jetzt vor?
- Inhalte auf ihre Relevanz für die Entwicklung des Kindes überprüfen, nicht nur für die Effizienz hinsichtlich der Prüfungen
- Musische und künstlerische Fächer als notwendigen Beitrag für die Bewältigung der Situation und der gelingenden Lebensgestaltung würdigen
- Die Chancen des VU in seiner thematischen Ausrichtung und seinen Freiräumen für Projekte bewusst nutzen
- Weitere Nebenfächer thematisch in Projekten bündeln und/oder in interessenorientierte freiwillige Bildungs- und Freizeitangebote einbinden (dafür z.B. das Schulnetzwerk nutzen)
- Bei weiterem Fernunterricht Erklärvideos oder Audioaufnahmen erstellen (von Lehrkräften und Schüler*innen), die komplizierte Sachverhalte erklären
- Die erweiterten Bildungsangebote des Ganztagsbereichs (AGs, FGs) unterrichtsergänzend gestalten und z.B. auf spielerische, freizeitorientierte Art auch VU-Inhalte aufgreifen
- AG-Angebote, Projektideen, Freizeitgruppen des Ganztagsbereichs in die Angebote des digitalen Schulnetzwerks einbinden und mit den Schüler*innen ausprobieren, was auch über Distanz-Kontakte möglich ist
- Den Fernunterricht - insofern er mit Hilfe von Lernplattformen stattfindet - als Chance zur Medienbildung nutzen und Fragen des Datenschutzes, der Kommunikation in sozialen Netzen, der medialen Reizüberflutung, der Datenverwaltung etc. einbeziehen

Glauben und Spiritualität

Manche Mitglieder der Schulgemeinschaft erleben Erkrankung und Tod von Angehörigen oder Freunden aufgrund der Erkrankung an Covid-19. Die Krisensituation, die existenzielle Lebenserfahrung und Ausnahmesituation lassen uns Sinnfragen stellen und Halt suchen. Einfache, aber kritisch zu hinterfragende Antworten sind in der derzeitigen Situation im Internet leicht zugänglich. Sinnstiftende Angebote des Glaubens und der Spiritualität sind daher vielleicht gewichtiger denn je.

Konkrete Ideen:

- Gesprächen über das Erlebte, über Krankheit und Todeserfahrung bei Angehörigen oder Freunden, über Ängste und Sorgen Raum geben
- Zukunftsfragen stellen und Perspektiven ermöglichen
- Rituale wiederbeleben oder neue entdecken, die helfen, mit der Krisensituation, der Angst, der Trauer umzugehen
- Wege finden, um den Kindern und Jugendlichen das Gefühl von Halt zu geben
- Für die Präsenzphasen in der Schule einen „Raum der Stille“ anbieten
- Angebote von Schulseelsorge, Schulpastoral und Mitarbeiter*innen im Raum der Stille in der Klasse bekannt machen oder die jeweiligen Personen direkt in den Präsenzunterricht oder digitale Videokonferenz einladen
- Gebets- oder Bitte-/Dankewände einrichten, auf denen der eigenen Befindlichkeit Ausdruck verliehen und Kommentare hinterlassen werden können.
- Welche „digitalen Räume“ können gestaltet werden, um den Fragen und Erfahrungen dieser Zeit einen Ort zu geben?
- Anregungen und Informationen auch auf den Seiten der Schulpastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart: <https://schulpastoral.drs.de/>

Feedback zu Bedürfnissen und Interessen

Die Lernpakete und gestellten Aufgaben treffen auf individuelle Arbeitsmöglichkeiten und -fähigkeiten. Die Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ist nicht nur in diesen Zeiten für die Unterrichtsgestaltung und für die Angebote des Ganztagsbereichs besonders zentral. Im normalen Schulalltag und Ganztagsbetrieb erfahren wir solche Bedürfnisse und Interessen der Schüler*innen oft durch Beobachtung, Gespräche und die direkte Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen. Durch die fehlende direkte Begegnung wird das nun erschwert. Welche Möglichkeiten und Wege gibt es jetzt, um zu erfahren, was Kinder und Jugendliche bewegt, was sie brauchen und welche Interessen sie mitbringen?

Konkrete Ideen:

- Regelmäßig in verschiedenen Kontexten Rückmeldungen der Schüler*innen (ebenso der Lehrkräfte, Mitarbeiter*innen und Eltern) einholen
- Dabei unterschiedliche Feedback-Methoden nutzen, z.B. Fragebögen, E-Mails, Tools (wie Mentimeter oder survio), informelle Austauschgruppen im Schulnetzwerk und durch direktes Gespräch
- Versammlungen (bzw. Videokonferenzen) für jeden Jahrgang (mit Lehrkräften) ermöglichen, um neueste Informationen, Vorgänge und Themen auszutauschen und aufzugreifen
- Abstimmung in Schulleitung und Kollegium/Team des Ganztagsbereichs: Wer holt zu welchem Themen Rückmeldung ein? Wie werden die Rückmeldungen und Beobachtungen im Gesamtkollegium kommuniziert? Wer arbeitet damit weiter?
- Zum Arbeitsaufwand und dem Befinden des Kollegiums Rückmeldung einholen, gegebenenfalls die Arbeitsaufteilung koordinieren und die Kollegen und Kolleginnen stärken
- Treffen der Schülersprecher per Videokonferenz ermöglichen – um dort z.B. Feedback-Ergebnisse zu diskutieren
- Gemeinsam mit Schüler*innen Ideen, Wünsche, Vorschläge sammeln für die Rückkehr in die Schule: Was ist den Kindern und Jugendlichen dann wichtig? Was möchten sie tun (im Rahmen der Möglichkeiten)? Worauf freuen sie sich? Was macht ihnen Sorge?

Partizipation und Engagement in der Schulgemeinschaft

Zur Ausgestaltung von Schulgemeinschaft gehört auch, dass alle Beteiligten sich mit ihren Ideen und Anliegen einbringen und an Problemlösungen und Entwicklungen mitwirken und sich beteiligen können. In Zeiten, in denen die dafür notwendige direkte Begegnung nicht möglich ist und Entscheidungen teilweise innerhalb weniger Stunden und Tage herbeigeführt werden müssen, scheint der Gedanke der Partizipation nicht nur an den Schulen, sondern auch in unserer Gesellschaft in den Hintergrund zu treten. Doch gerade jetzt ist es wichtig, Demokratie und Partizipation auch im Krisenmodus zu erfahren und zu reflektieren.

Konkrete Ideen:

- Gremien und Strukturen der Schülerpartizipation weiterhin ermöglichen und in Entscheidungen der Schulleitung einbeziehen. Z.B. durch Videokonferenzen, Gruppen/Plattformen im Schulnetzwerk und von Schüler*innen initiierten Aktionen
- Wo können sich Schüler*innen in aktuelle Herausforderungen und Problemlösungen an der Schule einbringen? Z.B.: Hygiene-Tipps von Schülern für Schüler aufbereitet; Ideen zur Pausengestaltung trotz Abstandsregel und Hygienemaßnahmen; Lernunterstützung von Schülern für Schüler/ digitale Lerngruppen...
- Digitale Schülerzeitung oder Blog einrichten (z.B. als digitales „AG-Angebot“?) – z.B. im Schulnetz oder zur Veröffentlichung auf der Homepage oder sogar in der regionalen Presse: Berichte, Beiträge, Ideen und Themen von Schüler*innen aus deren Lebenswelten

Lernbegleitung und lernunterstützende Angebote

Lernzeit, Lernbegleitung, Hausaufgabenbegleitung oder Lernhilfen von Schülern für Schüler – die Namen und Formen lernunterstützender Angebote an unseren Schulen sind vielfältig. Wie kann es gelingen, diese guten Grundstrukturen in der Kombination aus Distanz- und Präsenzlernen zu nutzen? Wie können damit gerade solche Schüler*innen zusätzlich unterstützt werden, die über die digitalen Lernwege nicht so gut erreicht werden oder mit dem selbständigen Lernen Schwierigkeiten haben?

(Zur besseren Lesbarkeit wird hier überwiegend von „Lernbegleiter*innen“ geschrieben – es sind aber analog auch Mitarbeiter*innen aus der Hausaufgabenbegleitung, Lerntherapie und anderen Lerngelegenheiten des Ganztagsbereichs mit gemeint.)

Konkrete Ideen und Erfahrungen:

Zusammenarbeit Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen des Ganztagsbereichs

- Absprache zwischen Klassenlehrer*in und den Mitarbeiter*innen des jeweiligen Lernbegleitformats: Wer macht was? Welche Schüler*innen stehen ggf. besonders im Fokus und werden enger begleitet? Wie erfolgen Dokumentation und gegenseitige Rückmeldungen?
- Bevorzugte Kommunikationswege zwischen Lernbegleitung und Klassenlehrkraft, Schüler*innen und deren Eltern absprechen
- Beim Präsenzunterricht: Gemeinsames Auftreten von Lehrkraft und Lernbegleitung, z.B. im Morgenkreis und auch in einzelnen Unterrichtssettings.
- Aufteilung der Schüler*innen in Lerngruppen, die jeweils von Lehrkraft und Lernbegleiter*innen begleitet werden

Inhalte der Lernbegleitung/ Lernberatung:

- Reguläres Lernbegleitgespräch zur Reflexion der Lernprozesse – mit den Schüler*innen vereinbaren, über welchen Weg das Gespräch stattfinden soll (Telefon, Videokonferenz...)
- Feste Sprechzeiten für die Schüler*innen mit ihren Lernbegleiter*innen und/oder Lehrkräften anbieten – einzeln oder in Kleingruppen
- Strukturhilfen zur Selbstorganisation anbieten: z.B. regelmäßiges Telefonat oder Video-Gespräch zu Wochenbeginn/ Wochenabschluss:
 - Aufgaben und Zeit einteilen, Arbeitsplatz gestalten, die Woche planen
 - zum Wochenabschluss: Rückblick auf das Lernen und Erfahrungen, Positives benennen, Lösungen für Schwierigkeiten überlegen.
- (Telefon/Video-)Sprechstunden für Eltern zum Thema Lernen, Kinder beim Lernen begleiten,...
- Spielerische Lernformate per Schulnetzwerk, Videokonferenz o.ä. anbieten: z.B. spielerisches Vokabellernen, Wissensquiz, Lernspiele am Bildschirm (z.B. KIM-Spiele, ...)
- Eine „Ausleih-Station“ außerhalb des Schulgebäudes für Bücher und Spiele einrichten

Exkurs: Die Rolle von Videokonferenzen

Videokonferenzen in der Sekundarstufe

Einerseits können Video/Audioformate helfen, die Kommunikation und Interaktion aufrechtzuerhalten. Sie stärken somit das Gefühl von sozialer Einbettung, was zum Lernen motiviert. Sie erlauben auch, in virtuellen Gruppenräumen mit einzelnen Klassenkameraden zusammenzutreffen.

Andererseits haben nicht alle Schüler*innen zu Hause stabile Internetverbindungen, manche haben nicht die passenden Geräte, andere schalten sich nicht gerne mit ihrem Bild ein. Der Bildausschnitt ist klein, es fehlen Berührungen und das „wirkliche“ Erleben. Auch muss bedacht werden, dass durch Kamera und Mikrofon Privates offenbart wird und daher das Bedürfnis nach Schutzraum tangiert werden könnte.

Die Einbettung der Audio-/Video-Unterrichtsstunden sollte gut bedacht werden. Welche Vorteile ergeben sich durch den direkten, synchronen Kontakt? Welche Vorbereitungen für die selbstständigen Arbeitsphasen können hier getroffen werden, welche Entlastung von Lehrerzentrierung kann durch Informationen und Erklärvideos im Vorfeld erreicht werden? Welchen Stellenwert nehmen sie zwischen selbstverantworteter Erarbeitung und Austausch ein? Welchen Schutzraum verlieren oder gewinnen die Beteiligten?

Tipps für Audio-Video-Unterrichtsstunden:

- Regeln vereinbaren (Video-Knigge)
- Aufgaben auch auf Schüler*innen verteilen: Beobachtung des Chatverlaufs, Fragen zu technischen Problemen beantworten
- Maximal 60 Minuten
- Genügend Pausen
- Begrüßung und informellen Austausch bereits vor dem offiziellen Beginn ermöglichen
- Am Ende einzelnen Zeit für Fragen oder Gespräch lassen
- Klare Unterrichts- und Gesprächsmoderation
- Üben des aktiven Zuhörens
- Aktivierung der Schüler*innen, so oft wie möglich und auf alle möglichen Arten
- Chat zur Intensivierung der Interaktion nutzen
- Lehrerzentrierte Phasen reduzieren
- Den Lernenden möglichst viel Raum zur Mitarbeit geben
- Kooperative Lernformen nutzen (Break-out-Rooms etc.)
- Regelmäßig Evaluation von den Schüler*innen einholen

Videokonferenzen in der Grundschule (Steffen Artmeier)

Videokonferenzen in der Grundschule stehen unter deutlich anderen Voraussetzungen zu denen älterer Klassen.

Grundsätzlich verfügen die wenigsten Kinder über ein eigenes digitales Medium, das die Teilnahme an Videokonferenzen ermöglicht. Die Kinder sind auf die Hardware ihrer Eltern angewiesen.

Auch die persönliche Erreichbarkeit ist nicht gewährleistet, die Kommunikation im Vorfeld erfolgt über die Eltern.

Vor und während der eigentlichen Konferenz zeigt sich, dass je jünger die Schüler*innen sind, das Zur-Seite-stehen eines Erwachsenen unabdingbar ist, welcher die Teilnahme an der Konferenz ermöglicht.

Besonders Schüler*innen der Klassenstufe 1 und 2 zeigen sich zwar erfreut, ihre Klassenkameraden immerhin digital zu sehen, durch die ungewohnte Redesituation kommt eine wirkliche Unterhaltung nur schleppend in Gang. Hier zeigt sich besonders stark die Wertigkeit von persönlichen Begegnungen und analoger Beziehungsarbeit.

Schüler*innen der Klassenstufe 4 zeigen sich hier deutlich offener und redefreudiger und beherrschen die Nutzung der Software deutlich schneller.

Ebenfalls ist das Einhalten einer zwingend notwendigen Etikette, die eine Web-Konferenz erfordert, deutlich schwerer. Bei 25 teilnehmenden Grundschüler*innen ist der Leiter der Konferenz sehr häufig mit administrativen Aufgaben („muten“, Einfordern der Gesprächsregeln) beschäftigt und kann sich auf die eigentliche Aufgabe des Moderierens des Gesprächs nur bedingt konzentrieren. Hier leidet mitunter die Qualität der eigentlich geplanten Interaktion.

Technische Schwierigkeiten, die auf Seiten der Schüler*innen entstehen, sind häufig nur durch im Hintergrund anwesende Eltern lösbar.

Das Anleiten, zentraler Aspekt im eigentlichen Unterricht, wird durch die technischen Rahmenbedingungen (kleiner Bildschirm, schlechte Videoqualität) erschwert. Ein haptisches „Begreifen“ findet nicht statt.

Der wichtigste Aspekt einer Videokonferenz sollte dennoch der sein, die Redezeit den Kindern zukommen zu lassen. Jede*r Schüler*in sollte die Möglichkeit haben, sich zu äußern.

Videokonferenzen sind kein adäquater Unterrichtersatz in der Grundschule und sollen als solcher nicht begriffen werden. Sie dienen dem Austausch und dem Gemeinschaftsgefühl. Im Optimalfall bieten sie eine Atempause vom eintönigen Alleinsein zu Hause.

Hilfreich ist es, im Vorfeld der Unterhaltung ein Thema vorzugeben, um so den Kindern die Möglichkeit zu bieten, etwas für das Gespräch vorzubereiten.

Der Schlüssel zu gelungenen Videokonferenzen ist, die technischen Barrieren so gering wie möglich zu halten, um die Teilnahme möglichst aller Kinder und das aktive Einbeziehen der Schüler*in zu garantieren. Der Kreativität sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Weiterführende Lesetipps:

Impulse für das Lernen auf Distanz - Didaktische Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer und Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder

Eine gute Ergänzung zu diesem Impulspapier!

https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulgesundheitsrecht/Infektionsschutz/300-Coronavirus/Coronavirus_Impulse_Distanzlernen/index.html

Erfahrungsberichte, Blogs und Gedankengänge rund um Schulentwicklung in Zeiten von Corona:

<https://ebildungslabor.de/>

<https://ebildungslabor.de/blog/>

Interessant ist hier besonders der Blog mit Erfahrungsberichten zu neuen Lernformen, Lernen mit/ über digitale Medien und Lernen in Zeiten von Corona.

Was ist guter videobasierter Unterricht? – Überlegungen im Kontext von Unterrichtsbesuchen im Referendariat

<https://sonnigeinsichten.jimdofree.com/2020/04/25/was-ist-guter-videobasierter-unterricht/>

Bedenkzeiten – Ein Ethik-Blog in Zeiten der Corona-Pandemie

<https://uni-tuebingen.de/de/174642>

Stell dir vor es ist Schule und keiner geht hin – Wie Corona die Schule verändern könnte

<https://schulentwicklung.blog/2020/04/02/schulentwicklung-wie-corona-die-schule-veraendern-koennte/>

Lehren aus der Zeit der Corona-Krise – eine pädagogische Sammlung

<https://medium.com/@Noelte030/lehren-aus-der-zeit-der-corona-krise-83b86a5d375>

Videokonferenz-Plattformen in Schulen nutzen

In Zeiten von Schulschließungen, bei der Kommunikation mit Schulen in fernen Ländern oder Schülern mit einem längeren Krankenhausaufenthalt kommt schnell das Thema Videokonferenzen auf und es stellt sich dabei die Frage, ob und unter welchen Bedingungen solche Tools in bzw. von der Schule eingesetzt werden können. Können die Tools mit Schülern eingesetzt werden und vielleicht auch für Lehrer- und Zeugniskonferenzen?

<https://datenschutz-schule.info/themen/videokonferenz-in-schule-nutzen/>